

Fastenhirtenbrief 2007

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor acht Jahren stand unsere Welt vor dem Wechsel in ein neues Jahrtausend. Für viele bot die Jahresziffer 2000 einen Anlass zum Nachdenken über die Zukunft. Die damalige Aachener Heiligtumsfahrt stand unter dem Thema "Jesus Christus gestern, heute, in Ewigkeit". Damit wurden die Treue und Beständigkeit Gottes betont. Wir Christinnen und Christen sehen den Grund unseres Lebens und die Zukunft unserer Welt aufgehoben in Jesus Christus.

Sieben Jahre später haben sich in dieser relativ kurzen Zeitspanne die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nochmals deutlich verändert. Vermeintlich beständige soziale Stützpfeiler sind brüchig geworden. Auch für unser Bistum haben sich in diesen Jahren neue, bis dahin nicht geahnte Herausforderungen gestellt. Wir müssen das pastorale Handeln unter Berücksichtigung der Frage nach den personellen und finanziellen Ressourcen neu ausrichten. Diese Umbrüche prägen die derzeitige Situation unserer Kirche auf allen Ebenen. Vertraute Lösungswege greifen oft nicht mehr. Umso drängender fragen viele nach Zukunftskonzepten für die Kirche und für unser Bistum.

Es ist diese Situation unseres Bistums, in der ich Sie zu den diesjährigen Heiligtumsfahrten nach Aachen, Kornelimünster und Mönchengladbach einlade. "Kommt, und ihr werdet sehen!" (Joh 1, 39), dieses Thema der Aachener und Kornelimünster Heiligtumsfahrt erinnert an die Lebens-Einladung Jesu, es holt uns auch heute im Bistum ab. Wenn wir "wieder Land sehen" wollen, wenn wir Neues sehen wollen, müssen wir uns "in Bewegung" setzen – so das Leitwort der Mönchengladbacher Heiligtumsfahrt.

Wir sind in neuer Weise gerufen, zu einer Kirche des Pilgerns, einer Kirche auf dem Weg zu werden, nicht nur in den Tagen der Heiligtumsfahrten. Pilgern heißt: Vertrautes zurücklassen, Fremdheit aushalten, aber auch: Neues geschenkt bekommen. Ist es nicht genau das, was wir als deutsche Kirche zurzeit erleben? Dass wir als Christen mehr und mehr in der Diaspora, in der Zerstreuung leben und uns neu orientieren müssen? Ein wenig ergeht es uns wie dem Volk Israel, das auch unfreiwillig in die Diaspora des babylonischen Exils geführt wurde. Israel hat damals seinen Tempel verloren. Wir wissen, dass wir uns auch von einem Teil der bisherigen Nutzung unserer kirchlichen Gebäude trennen müssen. Aber: Israel hat auf seiner Pilgerschaft in der Diasporazeit auch Gott und seine unverbrüchliche Treue ganz neu schätzen gelernt. Das ist auch unsere Chance. Reagieren wir, wenn Jesus ruft "Kommt! "? Brechen wir auf - im Vertrauen auf seine Verheißung eines neuen "Sehens"?

"Kommt, und Ihr werdet sehen!" sollten wir aber auch so lesen, dass wir selbst in neuer Weise zu Einladenden werden. An uns erweist sich, wie glaubwürdig die Botschaft Jesu heute in unserer Welt ist. Wir brauchen vor diesem Anspruch nicht zu erschrecken. Denn auch als Einladende dürfen wir zu unseren Fragen stehen. Wir sind nicht am Ziel. Wenn andere unserer Einladung folgen und mit uns gehen, werden wir voneinander lernen.

Pilgernd und einladend Kirche sein - dazu möchte ich Sie ermutigen für dieses Jahr 2007. Pilgerinnen und Pilger brauchen ein Pilgerbrot. Ich möchte Ihnen deshalb als geistliches "Pilgerbrot" drei Ermutigungen mit auf den Weg geben.

1. In aller Armut sind wir dennoch reich

Zu unserer Situation als pilgernde Kirche von Aachen im Jahr 2007 gehört, dass wir materiell ärmer geworden sind. Sie alle erleben die Auswirkungen der Finanznot hautnah. Dies ist mir schmerzlich bewusst. Mit allen Kräften setze ich mich zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiter für einen Weg aus der Krise ein, der unnötige soziale Härten vermeidet.

Es gilt jedoch auch: Wir sind als Kirche von Aachen pastoral reich. Die seit März des vergangenen Jahres mit dem Diözesanrat der Katholiken durchgeführte Aktion "gespannt aufs Morgen" macht deutlich, an wie vielen Stellen unseres Bistums von Krefeld bis Kronenburg Menschen glauben, danach handeln, sich engagieren und so "lebendige Schätze" in Gemeinden, Einrichtungen, Orden, Gemeinschaften und Verbänden sind.

Die Sozialaktion CONTACTION der Jugend 2003, der Weltjugendtag 2005 und im vergangenen Jahr der Kinderchortag und der Tag der Ehejubiläen haben auch auf Bistumsebene deutlich werden lassen, wie reich das Leben und Zeugnis der Kirche von Aachen ist.

Wir sind reich an geistlichen Schätzen in Gestalt der Gläubigen und der Traditionen, sind reich an ehrenamtlichem Einsatz und an hauptberuflichem Engagement. Dazu gehört auch der Prozess der Veränderung, den unser Diözesancaritasverband 75 Jahre nach seiner Gründung geht, um auch zukünftig seinem Auftrag "Not sehen und handeln" gerecht zu werden.

Für diese Vielfalt an christlichem Leben in unserem Bistum danke ich Ihnen allen an dieser Stelle ausdrücklich!

Dies ist die erste Ermutigung für den Pilgerweg: In aller Armut sind wir dennoch reich!

2. In aller Begrenztheit sind wir dennoch eine Kraft

Unsere Welt ändert sich dramatisch. Die Ergebnisse der oft zitierten Sinus-Studie weisen auf, dass nur in drei von zehn Milieus die Kirche eine größere Resonanz findet. In der Konsequenz muss Seelsorge zukünftig noch differenzierter werden, zugleich aber noch konzentrierter auf den Kern unseres Glaubens. Deshalb gilt es mit den Worten des Erfurter Bischofs Joachim Wanke zu beherzigen, dass es "mehr darum gehen sollte, das Evangelium auf den Leuchter zu stellen als die Kirche". Wir dürfen uns nicht in eine Nische zurückziehen, im Irrglauben, so unsere Identität bewahren zu können. Wir sind als Kirche Teil der Welt und werden weiterhin präsent sein in unserer Gesellschaft, die nach ihrer Identität sucht. Wir werden nicht stehen bleiben, sondern neue Wege in Liturgie, Verkündigung und Diakonie gehen. Ich ermutige Sie ausdrücklich zum Erproben neuer Schritte. Um zielgerichtet die Kräfte bündeln zu können, ist für mich die Entwicklung von pastoralen Schwerpunkten auf der Ebene der Gemeinschaften von Gemeinden dazu eine wichtige Voraussetzung.

Wer glaubt, ist nicht allein. Keiner kann allein glauben, keine Gemeinde kann heute mehr allen Altersgruppen und differenzierten Nachfragen nachkommen, ein Verband auf Ortsebene allein stellt nie die Gesamtheit des Verbandes dar. Die Gemeinsamkeiten in den Gemeinschaften der Gemeinden, in die Verbände, Einrichtungen und Gemeinschaften eingebunden sind, und die Pastoral in den acht Regionen machen deutlich, dass wir wieder neu entdecken dürfen, was die Eigenart unseres Bistums Aachen ausmacht. Gemeinde und Kirche müssen Orte sein, wo wir Gott begegnen.

Wir bleiben so in Bewegung, an der Seite der Menschen und auf eine Zukunft in Gott hin. Die zweite Ermutigung auf dem Pilgerweg lautet: In aller Begrenztheit sind wir dennoch eine Kraft.

3. In aller Verschiedenheit sind wir dennoch "communio"

"Communio" bedeutet Gemeinschaft oder besser noch: Gemeinschaftlichkeit, Weggemeinschaft. Communio ist keine abstrakte theologische Formel, sondern die alltägliche spirituelle Grundlage unserer gesamten Pastoral. Gott schenkt uns in seinem Sohn Gemeinschaft mit sich und so auch die Grundlage unserer Gemeinschaft miteinander. Diese Communio fordert, aufeinander zu hören und sich wechselseitig gelten zu lassen. Sie verlangt, fair zu streiten und Lösungen ohne Verliererinnen und Verlierer zu suchen.

Gerade in der Bildung der Gemeinschaften von Gemeinden sind Sie in den Pfarrgemeinden, Einrichtungen und Verbänden herausgefordert, Wege der Gemeinschaftlichkeit zu suchen und zu festigen. Das wird in den kommenden Jahren von zentraler Wichtigkeit sein für Pfarrgemeinderäte, Pastoralteams, Kirchenvorstände, Leitungsgremien auf der Ebene der Gemeinschaften von Gemeinden, der Kirchengemeindeverbände und für die neuen Verwaltungszentren. Ohne den Geist der Communio, gerade auch zwischen hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zwischen Laien und Priestern, Diakonen und Ordenschristen, werden wir als Kirche nicht überlebensfähig sein. Nur wenn wir nach innen glaubwürdig sind, werden wir nach außen überzeugen können in einer Gesellschaft, die sich mit dem Konsens schwertut.

Communio werden wir auf allen Ebenen neu buchstabieren müssen. Wir werden so erkennbar sein, besonders für die und mit den Armen und Bedrängten. Denn - so die dritte Ermutigung: In aller Verschiedenheit sind wir dennoch "communio".

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit diesen drei Ermutigungen

- In aller Armut sind wir dennoch reich
- In aller Begrenztheit sind wir dennoch eine Kraft
- In aller Verschiedenheit sind wir dennoch communio

als geistlichem Pilgerbrot bin ich zuversichtlich, dass uns die Menschen auf dem Weg als lebendige Kirche von Aachen, als einladende Christinnen und Christen wahrnehmen werden. Durch unsere pastorale Vielfalt, unsere Nähe zum Leben der Menschen und den uns einenden Geist der Communio werden wir Glaubwürdigkeit, Mut und Hoffnung ausstrahlen für die Menschen in den Dörfern und Städten unseres Bistums.

"Kommt, und Ihr werdet sehen!", "Kommt in Bewegung, und Ihr werdet sehen!" - wenn die Leitworte der Heiligtumsfahrten zu wirken beginnen, werden wir als Kirche von Aachen zu neuer Lebendigkeit finden. Ich lade Sie zum Mitgehen ein, im Juni in Aachen, Kornelienmünster und Mönchengladbach und während des Jahres an vielen Orten unseres Bistums.

Dazu segne Sie und unser ganzes Bistum in dieser österlichen Bußzeit, in der Vorbereitung auf das Osterfest der gütige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Ihr Bischof

+ Heinrich